



Abb. 88: Ansicht der Pyramidenanlage des Nubcheperre Intef

Die letzten königlichen Pyramiden Ägyptens: die Residenznekropole von Dra' Abu el-Naga in Theben-West

Daniel Polz

In der zweiten Hälfte der Zweiten Zwischenzeit bietet Ägypten das Bild einer politisch stark parzellierten Landschaft. Eine zentrale politische Autorität existiert nicht, das Land ist vielmehr geprägt durch eine Anzahl teilweise zeitgleicher regionaler Machtzentren, deren jeweilige Struktur und deren Einflußbereich in einigen Fällen (etwa in demjenigen Mittelägyptens) noch weitgehend unbekannt sind. Deutlicher faßbar sind derzeit mindestens drei dieser regionalen politischen Zentren, die jedenfalls zu einer bestimmten Zeit parallel nebeneinander bestanden haben: Im nordöstlichen Nildelta hatte sich spätestens zur Zeit der 15. Dynastie mit der Stadt Auaris als Ausgangsbasis eine Gruppe von Herrschern etabliert, die allgemein als Hyksoskönige bezeichnet werden und deren tiefere Kenntnis vor allem den archäologischen Untersuchungen von M. Bietak in Tell el-Daba zu verdanken ist. Zum Teil zeitgleich läßt sich im Süden des Landes, in der Nähe des alten, heiligen Ortes Abydos, eine Gruppe von regionalen oder lokalen Herrschern ausmachen, die gelegentlich als „abydenische Dynastie“ bezeichnet werden und deren politischer Einflußbereich offenbar sehr begrenzt war. Noch weiter im Süden, im Bereich der späteren Hauptstadt Theben, hat sich im Verlauf der 17. Dynastie eine Gruppe von vielleicht familiär zusammenhängenden Herrschern herausgebildet, die gegen Ende dieser Dynastie eine – letztlich erfolgreiche – militärische Konfrontation mit den zeitgleichen „Hyksos“-Königen im Norden anzettelten und damit die Wegbereiter des Neuen Reiches waren. Diese Herrscher waren die letzten Könige Ägyptens, deren Grabbauten Pyramiden besaßen.

Bis vor einigen Jahren allerdings existierten diese Pyramiden gewissermaßen nur auf dem Papier: In einem als „Grabräuberpapyrus“ bekannten, in hieratischer Schrift niedergeschriebenen und in neuägyptischer Sprache verfaßten offiziellen Dokument aus dem 16. Regierungsjahr des Königs Ramses IX. (um 1120 v. Chr.) werden immerhin sieben Pyramiden von Herrschern dieser 17. Dynastie erwähnt¹. Der Text des als „Papyrus Abbott“ bekannten Dokuments berichtet über eine offizielle Inspektion dieser und dreier weiterer königlicher Gräber in der weiträumigen thebanischen Nekropole, nachdem Gerüchte kursiert waren, denen zufolge die Gräber von Dieben beraubt worden wären. Im Text werden, von einer Ausnahme abgesehen, die Grabbauten dieser Könige mit dem altägyptischen Wort für Pyramide (*mer*) bezeichnet.

Bald nach der ersten Veröffentlichung des Papyrus Abbott, im Jahre 1860, begann der französische Archäologe Auguste Mariette mit der Suche nach den im Papyrus erwähnten königlichen Pyramidengräbern. In der Nekropole von Dra' Abu el-Naga in Theben-West entdeckte er dabei vor der Fassade eines Felsgrabes zwei umgestürzte, etwa 4,60 m hohe Obeliskens aus Sandstein, deren Inschriften die Namen des auch im Papyrus genannten Herrschers Nubcheperre Intef enthielten. Eine Pyramide des Königs fand Mariette aber nicht, weshalb er und ihm folgend andere Ägyptologen davon ausgingen, daß man das ägyptische Wort für Pyramide, *mer*, eben nicht wörtlich verstehen dürfte, sondern eher als eine allgemeine Bezeichnung für „Königsgrab“ ohne Bezug auf die architektonische Form betrachten müßte. An dieser Auffassung änderte auch die Tatsache nichts, daß bereits seit 1834 das Fragment eines kleinen Kalkstein-

pyramidions bekannt war, dessen Inschriften den Namen und die Titulatur eines weiteren, ebenfalls in der Liste des Papyrus Abbott erwähnten Königs der 17. Dynastie, Sechemre Wepmaat Intef, enthalten.

Den bislang wichtigsten Beitrag zur Suche und Identifizierung der Pyramidengräber der Könige der 17. Dynastie leistete der amerikanische Ägyptologe und Archäologe Herbert E. Winlock. In einem 1924 erschienenen umfangreichen Aufsatz betreibt Winlock eine wahrhaft detektivische Spurensuche, bei der er alle damals zur Verfügung stehenden Informationen zu den Gräbern und Grabausstattungen dieser Könige zusammentrug². Auch er begann seine Suche mit den Angaben des Papyrus Abbott zu der Pyramidenanlage des Herrschers Nubcheperre Intef. Die Übersetzung der entsprechenden Textstelle lautet: „Das Pyramidengrab des Königs Nubcheperre, Sohn des Re, Intef – Leben, Heil, Gesundheit – wurde gestört durch die Grabräuber aufgefunden, die einen zweieinhalb Ellen langen Durchbruch in seine [Umfassungs-?]Mauer angelegt hatten und einen eine Elle [langen Durchbruch] in die äußere Halle des Grabes des verstorbenen Vorstehers der Opferträger des Amuntempels, Jurai. Es [das Pyramidengrab] war unversehrt – die Diebe konnten es nicht erreichen.“

Winlock identifizierte erfolgreich das Grab des Jurai als jenes heute unter der offiziellen Bezeichnung TT 13 („Tomb of Shuroy“) bekannte Grab in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga. Er markierte einen Ort in der Nähe dieses Grabes als die vermutliche Position der Pyramide des Nubcheperre, verzichtete aber auf eine archäologische Untersuchung des Gebietes. Damit war die ungefähre Position der königlichen Grabanlage im Gelände zwar plausibel rekonstruiert, ein wissenschaftlicher Beweis der Existenz derselben war aber nicht erbracht – die Diskussion um die architektonische Form der Grabanlage wurde weiterhin kontrovers geführt.

Die archäologische Überprüfung der Winlockschen Rekonstruktion der Position der Grabanlage von Nubcheperre Intef war deshalb eines der langfristigen Ziele der Unternehmung Dra' Abu el-Naga, die das Deutsche Archäologische Institut, Abt. Kairo (DAIK), unter der Leitung des Verfassers seit 1991 in Theben-West durchführt³. Im Frühjahr 2001 wurden in der Umgebung des Grabes von Jurai einige Testschnitte angelegt, in denen u. a. mehrere Schachtgrabanlagen und eine kleine, aus Lehmziegeln errichtete Grabkapelle eines hohen Beamten namens Teti entdeckt wurden. An einer der dekorierten Innenwände dieser Kapelle befindet sich die großformatige Darstellung einer sogenannten Kartusche, des königlichen Namenringes. Dieser enthält einen der beiden Kartuschennamen des Herrschers, dessen Pyramidenanlage Mariette und Winlock vergeblich gesucht hatten, Nubcheperre Intef. Im weiteren Verlauf der Ausgrabungen an diesem Ort konnten bis zum Frühjahr 2002 unmittelbar neben der Kapelle zunächst eine massive Umfassungsmauer und sodann die stark zerstörte Ruine einer kleinen, aus ungebrannten Lehmziegeln errichteten Pyramide aufgefunden werden (*Abb. 88*)⁴.

Diese Pyramide weist zwei eigentümliche Konstruktionsmerkmale auf: zum einen ist ihre Grundfläche trapezförmig, nicht quadratisch (*Abb. 89*). Dies liegt daran, daß man beim Bau nicht eine waagrechte Fläche aus dem Felsmassiv abarbeitete, sondern die Pyramide gegen die in diesem Bereich des Geländes sehr steile Felsoberfläche „lehnte“. Zum anderen wurde der Bau nicht massiv aus Lehmziegelmauerwerk, sondern in einer Art Schalenbauweise errichtet: Ein nur wenig mehr als ein Meter breiter äußerer Mauerverbund bildet gleichsam die Hülle, der Kern der Pyramide besteht aus einigen großen Felsbrocken sowie vor allem aus lockerem Oberflächengeröll, meist kleineren Kalksteinbrocken. Die rekonstruierte maximale Höhe der Pyramide betrug etwa 13,50 m, ihr Böschungswinkel war mit 66–68° sehr viel steiler als derjenige der großen Pyramiden im Norden des Landes. Im Gegensatz zu diesen enthielt die massiv erbaute Pyramide keine Grabanlage, sondern diente als „Markierung“ eines königlichen Grabbezirkes. Das in der Mitte der Pyramide liegende Schachtgrab ist um einige Generationen älter als die Pyramide und wurde bewußt durch diese überbaut.

Mit dieser Entdeckung konnte zwar an dem von Winlock rekonstruierten Ort, in unmittelbarer Nähe zu dem im Papyrus Abbott erwähnten Grab des Jurai, eine Pyramide identifiziert und deren Zuweisung an König Nubcheperre – auch wegen der Nennung dieses Namens in der neben der Pyramide gelegenen Kapelle des Teti – wahrscheinlich gemacht werden; ein endgültiger Beweis der Richtigkeit dieser Zuweisung war aber noch nicht geführt. Dieser ergab sich im Herbst 2002 in Gestalt zweier anpassender Fragmente eines bemalten und beschrifteten Pyramidions aus Kalkstein, die sich in der Verfüllung einer Schachtgrabanlage unmittelbar östlich der Pyramide fanden. Die Inschriften des Pyramidions sind zwar

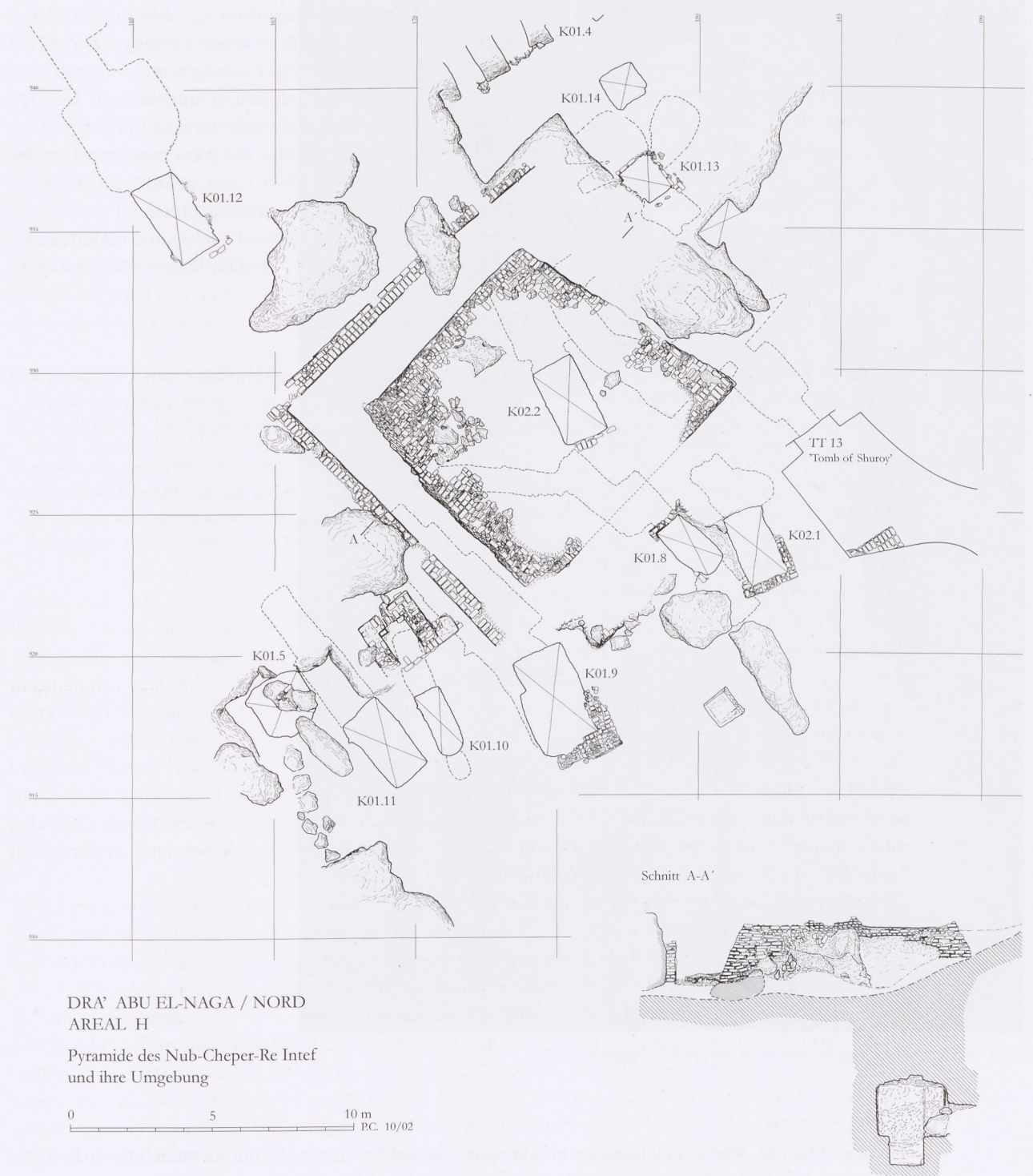


Abb. 89: Plan der Pyramidenanlage und ihrer Umgebung.



Abb. 90: Fragmente des Pyramidions von Nub-Cheper-Re Intef..

nicht vollständig, aber ausreichend gut erhalten, um zweifelsfrei den in der nur für Nubcheperre belegten Schreibweise geschriebenen Namen „Intef“ rekonstruieren zu können. Ein weiteres, im Herbst 2003 im östlichen Vorfeld der Pyramide aufgefundenes und oberhalb der beiden vorhandenen Teile anpassendes Fragment unterstreicht die Zugehörigkeit des nun etwa 45 cm hohen Pyramidions zur Pyramide und die Identifizierung ihres Erbauers Nubcheperre Intef (Abb. 90).

Mit der Entdeckung und Identifizierung der Pyramide des Nubcheperre Intef können nun auch andere, z. T. schon seit langer Zeit bekannte Objekte und Befunde sinnvoller interpretiert werden. Das oben erwähnte, heute im British Museum in London aufbewahrte Pyramidionfragment des Herrschers Sechemre Wepmaat Intef bezeugt, daß auch dieser König eine Pyramide von ähnlichem Zuschnitt errichtet haben dürfte. Eine bereits 1911–1912 von Winlock ausgegrabene Lehmziegelpyramide im südlichsten Bereich

von Dra' Abu el-Naga muß nun ebenfalls im Zusammenhang mit den königlichen Pyramiden der 17. Dynastie gesehen werden: Wie Winlock bereits vermutete, ist diese Pyramide sehr wahrscheinlich einer Person von königlicher Herkunft, dem Prinzen Ahmose-Sapair, zuzuschreiben, der gegen Ende der Dynastie dort bestattet wurde und dessen Pyramidenanlage ebenfalls in der Liste des Papyrus Abbott erwähnt ist. Wir können deshalb davon ausgehen, daß auch die anderen dort genannten königlichen Pyramidenanlagen noch im Schutt der Nekropole von Dra' Abu el-Naga verborgen liegen – wie die Friedhöfe im Norden des Landes besaß auch die thebanische Nekropole eine ganze Anzahl von königlichen Pyramidenbauten. Erst mit dem Beginn der 18. Dynastie führten veränderte theologische Konzeptionen zu neuen Lösungen, bei denen die Pyramide als Bestandteil der königlichen Grabarchitektur keine Rolle mehr spielte.

- 1 E. Peet, *The Great Tomb-robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Oxford 1930.
- 2 H. E. Winlock, *The Tombs of the Kings of the Seventeenth Dynasty at Thebes*, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 10, 1924, 217–277.
- 3 Zusammenfassend und mit weiterer Literatur siehe: D. Polz u. a., *Bericht über die 9. bis 12. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West*, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo*, 59, 2003, 317–388.
- 4 D. Polz – A. Seiler, *Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga* (Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo, 24), Mainz am Rhein 2003.